



Rundbrief Kreisverband Verden - August 2021

Liebe Leser und Leserinnen,

hier der Rundbrief für den August 2021.

Beste Grüße,
Arne von Brill

Gruppe Langwedel - Gegen den Köterich



Der Japanische Staudenknöterich ist ein Neophyt, der aus Ostasien stammt. Er ist ein Geophyt, das bedeutet, daß seine Überdauerungsknospen unterirdisch liegen. Er kann in einer Wuchsperiode gewaltige Ausmaße erreichen und bis zu 250 cm hoch werden. So hat er auch die von uns gepflanzten Erlen am ehemaligen Mühlenbach in Langwedel überwachsen. Damit er den jungen Bäumen nicht das Licht nimmt, haben wir ihn zurückgeschnitten.



Eine Plakette "Hier sind Schwalben willkommen" haben wir an Familie Winkelmann vergeben. Das Haus liegt direkt an der Alten Aller im Landschaftsschutzgebiet. Es ist kein Bauernhof, aber es werden Schafe und Hühner gehalten. Es waren insgesamt 31 Nester mit Rauchschwalben besetzt. In einem Nest hatten sich Spatzen einquartiert, aber die sind uns genauso willkommen. Damit die Schwalben genügend Ein- und Ausflugmöglichkeiten haben, läßt die Familie extra mehrere Stallfenster offen stehen.

Jürgen Feder - Gruppe Langwedel
Fotos: Hans-Joachim Winter

Gruppe Achim - Exkursion mit Helmut Riemann



Am 17.7. haben die Aktiven des Achimer NABU den Insektenforscher Helmut Riemann (ehemaliger Leiter der Insektenabteilung des Überseemuseums) aus Bremen auf einer Exkursion im Elliseegebiet begleitet. Es handelt sich um einen besonders insektenreichen Sandtrockenrasen.

Wir haben dort jede Menge interessante Insekten links und rechts des Weges gesichtet, so dass wir diese glücklicherweise nicht zu verlassen brauchten. Ungewöhnliche Sichtungen waren nicht dabei, die Anzahl an verschiedenen Insekten aber erfreulich.

Helmut hatte seinen Freund Holger Bischoff, Spezi in Sachen Falter, mitgebracht. Dadurch hat sich unsere 14-köpfige Gruppe etwas aufteilen können. Helmut und Holger haben mit ihren Fangnetzen immer wieder interessante Exemplare eingefangen, damit wir sie genauer betrachten können.

Dabei waren z. B. Goldwespe, Ochsenauge, Steinhummeln, Hauhechelbläuling, Knoten- und Schuppenameisen, Wollschweber, Dickkopf- und Blasenkopffliege, Dickkopffalter, kleiner Feuerfalter auf kleinem Sauerampfer, die Heuschreckenjägerin Grabwespe, Raubfliegen (eine mit Beute auf Annes Rucksack), Grünwiderchen, Argusbläuling, gefleckte Heuschrecke und blauflügelige Ödlandschrecke, Filzbiene (Kuckuck der Seidenbiene), Blattschneidebienen (tapezieren ihre Nester mit rund ausgeschnittenem Blattmaterial von Buche, Rose etc.) . Anschließend gab es noch einen Besuch bei Anja Ezzedine, unserem NABU-Mitglied, die an diesem Gebiet wohnt und einen besonders insektenfreundlichen Garten mit allerlei Blühpflanzen hat.

Gruppe Achim - Abharken auf der Streuobstwiese



Ende Juli haben wir uns auf unserer Streuobstwiese an der Achimer Marsch zum Abharken getroffen. Ralf Bock hatte 4 Tage vorher gemäht, was schon nicht ganz so einfach war wegen des durch den vielen Regen besonders hoch gewachsenen Grases. Diesmal haben wir nicht alles auf einmal gemäht, sondern noch blühende Bereiche stehen gelassen, die im Herbst gemäht werden sollen. Zur Zeit blüht noch das weiße Labkraut, Johanniskraut, verschiedene Kleearten, Wiesenkerbel, Mädesüß... Wir waren zu zehnt und wegen der kleineren Fläche in der Rekordzeit von 1 1/4 Stunde fertig. Erika Wieland war so nett und hat uns anschließend (das sollte es eigentlich in einer Pause geben) mit selbstgebackenem Kuchen und Kaffee versorgt.

Der Tag des Wolfes - Von Rolf Göbbert

Unsere Antwort auf den nachfolgenden Artikel, die leider von der Kreiszeitung nicht veröffentlicht wurde

Da hat unser größtes Landraubtier, der Wolf, mal wieder einen großen Auftritt gehabt am „Tag des Wolfes“. So kurz vor der Bundestagswahl musste mal wieder jeder Politiker zu dem Thema seinen Senf abgeben, denn es könnte Wählerstimmen bringen. Die neueste Forderung heißt „eine Obergrenze für den Wolfsbestand“. Nur, was heißt es juristisch und macht es Sinn? Dazu muss man geschichtlich etwas zurückblicken und einige Fakten zusammentragen. Der Wolf war mit dem Bär das größte Landraubtier in Europa und hatte einen festen Platz im Ökosystem. Er regulierte insbesondere die Bestände der großen Paarhufer wie die der Rehe, Hirsche aber auch der Wildschweine. Damit wurde eine Überweidung vermieden und Baum-, Busch und Strauchbestände hatten ausreichend Möglichkeiten, sich zu verjüngen. Parallel zur Besiedlung und der landwirtschaftlichen Kultivierung Europas wurde der Wolf als

Nahrungskonkurrent ab dem 15. Jahrhundert immer stärker bejagt und galt ab Mitte des 19. Jahrhunderts in vielen Teilen Europas als ausgestorben. Erst durch das Washingtoner Artenschutzabkommen 1973 und durch das Bundesnaturschutzgesetz war eine Wiederansiedlung in Deutschland überhaupt möglich. Die Zuwanderung erfolgte aus Polen und die ersten Wölfe ließen sich nach der Überquerung der Oder in der Lausitz nieder. Dort hatte man die Wölfe früh besendert und deren Nahrungsspektrum untersucht. 95 Prozent der Nahrung gehen auf wildlebende Paarhufer zurück. Der nachgewiesene Anteil an Haustieren lag bei unter einem Prozent.

Der Wolf ist menschenfeindlich, dennoch hat die Besenderung ergeben, dass sich die Wölfe nachts unbemerkt durch Siedlungen auf den teilweise weiten Wegen nach Nahrung begeben. Entwickeln Wölfe keine Angst vor Menschen und nähern sie sich ihnen ohne Furcht, dann ist das Verhalten nicht normal und solche Tiere sollten vergrämt, möglicherweise sogar entnommen werden. Da unsere offenen Landschaften frei von großen Raubtieren waren, konnten sich die Wölfe schnell ausbreiten und neue Reviere abstecken. Schließlich sind die Vorfahren unserer Hunde durch das Gesetz geschützt. Doch irgendwann werden die Reviere aufgeteilt sein und eine natürliche Obergrenze erreicht werden. Mit der zahlenmäßigen Ausbreitung des Wolfes sind natürlich die Übergriffe auf Schafe, Ziegen und Rinder gestiegen, wobei der Wolf es bei den Rindern mehr auf die Kälber abgesehen hat. Hier hatten die niedersächsischen Behörden früh reagiert. Es werden nicht nur die Wolfsrisse entschädigt, die durch DNA-Analyse bewiesen werden; es werden auch großzügig Präventivmaßnahmen finanziert.

Insbesondere Schaf- und Ziegenhalter konnten sich früh wolfsichere Zäune durch die Landesbehörde finanzieren lassen. Nach mehreren Wolfsrissen bei Rindern werden in einem bestimmten Umkreis sogenannte Wolfskulissen erstellt, so dass auch die Rinderhalter in diesem Gebiet eine großzügige Unterstützung erhalten. Für so manchen Rinderhalter, der seine Weidezäune erneuern musste, kam eine solche Unterstützung wie ein warmer Geldregen. Deshalb ist die einseitige Berichterstattung über das Opfer „Weidetierhalter“ verzerrt dargestellt. Auch Schutz Hunde werden finanziert. Ist eine Weide entsprechend wolfsicher eingezäunt, was leider immer noch nicht flächendeckend der Fall ist, dann sollte es eigentlich egal sein, ob 5, 10 oder 20 Wölfe an dem Zaun vorbeiziehen. In der Historie zeigen die Aufzeichnungen des NLWKN, dass bei den meisten Rissen von Weidetieren der Mindestschutz nicht erfüllt war. Wer heute mit offenen Augen durch die Landschaft spaziert, wird dieses noch immer feststellen können. Es gibt natürlich auch Ausnahmen und die sind das eigentliche Problem. Wölfe springen beispielsweise nicht über entsprechend hohe Elektrozaune. Das tun sie im Gegensatz zum Hund nicht. Ist dennoch ein Wolf dabei, der es gelernt hat, dann sollte er zur Entnahme freigegeben werden. Das gibt das Gesetz her. Somit ist das Wolfsproblem nicht unbedingt ein quantitatives Problem, es ist entsteht vielmehr ein Problem durch auffällige Tiere. Ansonsten stellt sich in einem funktionierenden Ökosystem eine eigene Obergrenze ein.

Der Tod droht auf der Weide

Rotenburg-Verden, Jörn Ehlers, hatte im Namen der beteiligten Verbände und Organisationen rund um „Land schafft Verbindung“ (LsV) Niedersachsen/Bremen und das Aktionsbündnis Aktives Wolfsmanagement zum Gespräch eingeladen. Die regionale Veranstaltung am Aktionstag Wolf fand auf dem Deich in Rieda statt, wo Ehlers mit Vertretern aus Landwirtschaft, Jägerschaft und Politik die Probleme erörterte, die durch die wachsenden Wolfspopulationen für die Weidetierhaltung und den ländlichen Raum entstanden sind.

Auch für den Landkreis Verden sei das Thema von Bedeutung, erklärte Landrat Peter Bohlmann. Er machte das fest an den Deichen, die sich über eine Gesamtlänge von 70 Kilometern durch das Kreisgebiet zögen. Diese Deiche werden häufig durch Schafe gepflegt. Seit 2015 seien im Landkreis sieben Wolfsrisse nachgewiesen worden, so Bohlmann weiter. Darüber hinaus gebe es sechs Verdachtsfälle.

Jörn Ehlers nannte für Niedersachsen eine Zahl von 1 000 Weidetieren, die von Wölfen gerissen worden seien. Und das verursache neben wirtschaftlichen auch emotionale Schäden. Er betonte aber, dass es nicht Ziel des Aktionstages sei, den Wolf auszurotten. Gefordert werde ein eindeutiges Management mit einer Obergrenze, wie es sie beispielsweise in Frankreich oder in Schweden gebe, sowie mit dem erlaubten Abschuss, werde diese Grenze überschritten.

Auf dem Deich in Rieda herrschte Einigkeit darüber, dass die steigende Population des Wildtieres zunehmend Ängste auslöse und der Wolf gerade für Weidetiere eine begründete Gefahr darstelle. Ehlers forderte daher einen konsequenteren Umgang mit dem Wolf. „Der Bestand hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt. Aktuell geht man bundesweit von 1500 Wölfen aus, wovon um die 450 in Niedersachsen leben“, sagte er. „Wir werden um eine waidgerechte Bewirtschaftung der Wolfspopulation angesichts eines jährlichen Anstiegs um 30 Prozent nicht umhinkommen“, fügte er hinzu.

Als Weidetierhalter skizzierte Schäfer Jörk Hehmsoth seine Situation und die Bedeutung der Schafhaltung insbesondere auch für die Artenvielfalt. Diese Form der Tierhaltung sei nachhaltig, also das, was alle wollten, und trage maßgeblich zur Biodiversität bei. „Ich als Schäfer stehe jedoch mit dem Arsch an der Wand“, fand er angesichts der zunehmenden finanziellen wie zeitintensiven Belastungen, die er im Rahmen geltender Wolfsrichtlinien umsetzen muss, deutliche Worte. Mehr gehe nicht. Die letzte Konsequenz sei, dass Tierhalter wie er aufgeben müssten.

Gegenstand der Diskussion waren auch die rechtlichen Regelungen und Abläufe für Vergrünungen, die entbürokratisiert gehörten. Die Kreisbehörde sei hier nur im geringen Maße zuständig, so Landrat Bohlmann. Die Bundespolitiker Andreas Mattfeldt (CDU) und Dr. Gero Hocker (FDP) gaben sich einig darin, dass die gesetzlichen Bestimmungen ein schnelleres und flexibleres Handeln ermöglichen müssten. Einigkeit herrschte sicher zur Freude der Landtagsabgeordneten Dörte Liebethuth (SPD) darüber, dass in Niedersachsen unter Olaf Lies manches besser als in anderen Bundesländern funktioniere, es aber zwingend eine vernünftige Bestandsregulierung auf Bundesebene brauche. nie

Gruppe Dörverden - Blühfläche



Die im letzten Herbst angelegte Blühfläche sieht noch etwas licht aus. Vermutlich ist heran das kalte Frühjahr Schuld. Da derartige Blühflächen üblicherweise erst im zweiten Jahr ihre volle Pracht entfalten, freuen wir uns schon jetzt auf den nächsten Sommer. Gleichzeitig weist seit kurzem ein von der Gemeinde produziertes und aufgestelltes Schild auf die Kooperation mit dem NABU hin. Ergänzend und thematisch passend finden Interessierte Informationen über "Schmetterlinge und ihren Lebensraum". Diese Infotafel war ursprünglich an einem anderen Standort, bevor dieser aufgegeben worden wurde. Jetzt wurde die Tafel im Zuge dieses Projektes reaktiviert.

Foto: Dietfried Zach

Begegnung



Eine hervorragende Täuschung demonstrierte diese Hornissen-Schwebfliege als sie mich mit tiefen Brummen auf respektvollen Abstand brachte. Mission erfüllt. Gut getäuscht! Diese Art ist in unseren Breitengraden selten und steht unter Schutz.

Foto: Arne von Brill

Termine

Vortrag über das Leben der Ameisen mit Jörg Beck

19. Oktober - 19.00 Uhr im Alten Schulhaus Dauelsen
Eintritt: 10 EUR (NABU-Mitglieder 8 EUR)

Pilzexkursion mit Experte Jörg Albers im Lindhoop Kirchlinteln

11. September 10.00 bis 13.00 Uhr
16. Oktober 10.00 bis 13.00 Uhr

Gebühr: 15 EUR (12 EUR für NABU-Mitglieder)
Kinder bis 14 Jahren zahlen nichts - Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Treffpunkt: Blume und Co. Lindhoop 3, 27308 Kirchlinteln

Anmeldung unter: arne.von.brill@nabu-verden.de oder 04231-7209730

NABU Mitgliederversammlung 2021

22. September 19.30 Uhr - Niedersachsenhof Verden

Beiträge zum kommenden Rundbrief bitte gern an:

Impressum:

NABU Kreisverband Verden
Büro Öffentlichkeitsarbeit
Arne von Brill
Große Fischerstraße 33
27283 Verden

Arne.von.Brill@NABU-Verden.de
Tel. 0170-5762113 - 04231-7209730
www.NABU-Verden.de

Registergericht Amtsgericht Walsrode
Registernummer VR 180114
Vertretungsberechtigter Vorstand: (Erste/r Vorsitzende/r), (Zweite/r Vorsitzende/r)
1. Vorsitzender: Bernd Witthuhn
2. Vorsitzender: Rolf Göbbert

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß MDStV:
Bernd Witthuhn
Info@NABU-Verden.de

